

Die Larve des *Scymnus analis* Fb. ein Wachsproducent

Autor(en): **Schindler, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **5 (1877-1880)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kopie und gründete mit Rappard das erste mikroskopische Institut in der Schweiz, von dem jetzt noch viele, besonders entomologische Objekte im Handel cirkuliren.

Seine literarischen Leistungen sind theils pädagogischer, theils rein naturgeschichtlicher Art. Die wesentlichsten sind folgende:

- 1) Methodischer Handatlas. Zoologie. Zürich 1850 und 51.
- 2) Naturgeschichte der Spinnen. Zürich 1849.
- 3) Afterraupenfrass der Kohlblattwespe 1853.
- 4) Skizzen aus der niedern Lebenswelt des Wassers 1857.
- 5) Ueber den Bau der Chitingebilde der Arthropoden 1855.
- 6) Naturgeschichte der gemeinen Honigbiene 1855.
- 7) Zur Geschichte der Biene und ihrer Zucht. 1865 (alles in Zürich).
- 8) Bienenwirthschaft und Bienenrecht des Mittelalters. Nördlingen 1865.
- 9) Die Bienenkultur der Schweiz. Brugg 1869.
- 10) Die Biene in ihren Beziehungen zur Culturgeschichte und ihr Leben im Kreislauf des Jahres. Nördlingen 1869.
- 11) Methodischer Handatlas für Mineralogie. Zürich.
- 12) Systematische Uebersicht der Hauptgruppen aller drei Reiche. Auf 4 Tafeln. Zürich 1877 und 78.

Die Larve des *Scymnus analis* Fb. ein Wachsproducent,

mitgetheilt von **Dr. Emil Schindler.**

Reaumur, der um die gesammte Kerfbiologie hochverdiente Zoologe, schrieb in seinen mémoires pour servir à l'histoire des insectes die Entwicklungsstadien einer grössern Anzahl, theils den Diptern, theils den Neuroptern und theils den Käfern angehörenden Blattlausfresser und wandte seine besondere Aufmerksamkeit einer sechsbeinigen Larve zu, die ihm durch ihren dichten weissflockigen Ueberzug auffiel und die er infolge dessen *l'hérisson blanc* ou le

barbet blanc nannte ¹⁾. Reaumur fand das eigenthümliche Geschöpf im Juni und Juli oft in ziemlicher Anzahl auf den Blättern von *Prunus insititia*, wo sie sich von Blattläusen nährten und es gelang ihm, aus ihnen eine kleine Coccinellide zu erziehen, die seiner Beschreibung und Abbildung nach offenbar ein *Scymnus* und i. sp. sehr wahrscheinlich *Scymnus fasciatus* Fourcr. war.

In Kirby und Spence ²⁾ finde ich nocheinmal auf Reaumurs Angabe hingewiesen, seither aber scheint diese interessante Beobachtung der Vergangenheit anheimgefallen zu sein, denn alle spätern, mir zugänglichen Werke erwähnen hievon nichts mehr und daher möchte ich zur Bestätigung und Auffrischung der Reaumur'schen Entdeckung eine kürzlich gemachte Beobachtung hier mittheilen.

Mitte Juni, während eines Aufenthalts in Glarus bemerkte ich in Rindenrissen eines Kirschbaumes eine grössere Anzahl weisser flockenartiger Gebilde und glaubte nichts anderes, als eine der überberückichtigten Schizoneuraarten, jener aphidverwandten Rindenläuse, die durch ihre sich immer weiter ausdehnende Verbreitung der Obstkultur schon so empfindlichen Nachtheil brachten, vor mir zu haben. Sorgfältig zog ich einige aus ihrem Versteck. Die Thierchen zeigten grosse Fertigkeit im Laufen, so dass ich Mühe hatte, nur die Wenigen auf meiner Hand zusammenzuhalten. Schon hievon überrascht, wurde ich dies noch mehr, als sich bei genauer Betrachtung des unter der Wachswolle versteckten Thieres herausstellte, dass dasselbe ein von Schizoneura durchaus abweichendes Aussehen habe. Es war eine längliche, deutlich und gleichmässig gegliederte Larve mit stark verjüngtem Vorder- und Hinterende und kleinem vorgestrecktem Kopf. Die einzelnen Segmente hatten auf ihrer Dorsalfläche eine braungelbliche Farbe und schienen fast vollständig glatt zu sein. Nur mit der Loupe liessen sich eine Anzahl Höckerchen erkennen, in welchen auch wahrscheinlich die wachsausscheidenden Poren liegen, da auf ihnen die leicht wegzuwischenden Flocken inserirt sind. Nun erst recht im Zweifel über die richtige Natur der vermeintlichen Wollläuse, brachte ich einige in einen weiten Glastubus und überliess sie einstweilen ihrem Schicksal. Als ich nun dieser Tage

¹⁾ Tom. III. Part II. pg. 154–165. Pl. 31. Fig. 20–29. 173.

²⁾ Einleitung in die Entomologie. Bd. IV. pag. 138. 1833.

nachschaute, fand ich zu meiner vollsten Ueberraschung nur noch die leeren, aber wohlerhaltenen Flockenhülsen an der Glaswand adhären, dagegen liefen am Boden des Gefässes drei oval-kugelige feinbehaarte Käferchen, zwei hellbraune und eines schwarz mit gelbröthlichem Kopf und Halsschild und ebenso gefärbtem Hinterleibsende, umher. Das Bestimmen derselben hatte keine Schwierigkeit, es waren *Scymnus analis* Fabr. und die beiden gelben Exemplare eben erst ausgeschlüpfte und daher noch nicht ausgefärbte Individuen.

Leider unterliess ich es, an Ort und Stelle die Lebensweise der Larven zu studiren, doch glaube ich, dürfen wir bezüglich ihrer Nahrung aus Aufenthalt und besonders aus dem Vermögen eine so bedeutende Menge Wachs auszuschwitzen, wohl schliessen, dass dieselbe vorzüglich aus Aphiden bestehe. Ueberall da, wo wir bei Insekten Wachsausscheidung kennen, nehmen wir auch wahr, dass dieselben eine sehr Zucker- resp. Honigreiche Nahrung zu sich nehmen, natürlich, denn ohne solche könnte ja Wachsscheidung gar nicht stattfinden. Die Hymenoptern und einige Schmetterlinge holen sich dieselbe bekanntlich aus den Nectarien der Blüten, wohingegen die Rhynchoten ihren sehr energisch wirkenden Saugapparat direct auf die Saftkanäle der Pflanzen wirken lassen und so ebenfalls leicht in deren Besitz gelangen. Wie aber könnte unsere, nur mit schwachen Beisskiefen ausgerüstete *Scymnus*-Larve anders eine für Wachsausscheidung nöthige, kohlenhydratreiche Nahrung sich verschaffen, als dadurch, dass sie andere Thiere (Aphiden) die Pflanzensäfte saugen und concentriren lässt und diese dann zu ihrer Nahrung wählt.

Bericht

über die 22. Sitzung der schweizerischen entomologischen Gesellschaft am 14. Juli 1879 in Luzern.

Ausgehend von dem Wunsche, durch eine gemeinsame Excursion einen nähern Contact der Mitglieder herbeizuführen, hat das Comite Luzern als Excursionscentrum zum Versammlungsort gewählt, um